

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhara Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in Koho:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktionen verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franko erbeten werden.

N^o. 18.

Hermannstadt, Dienstag den 22. Januar 1907.

123. Jahrgang.

Neue Differenzen in der Unabhängigkeitspartei.

Budapest, 18. Januar.

Die Bogen der Erregung über die Affäre Polonji sind noch nicht abgeklungen, und schon hat die Unabhängigkeitspartei eine neue Sensationsaffäre. Diesmal eine, welche für die im Schoße dieser Partei herrschende einheitliche Auffassung charakteristisch ist. Seit einigen Tagen wird in zwei Abendblättern eine ziemlich scharfe Polemik zwischen Joltan Lengyel und Gabriel Ugron geführt. Diese beiden Politiker, die sonst auf der äußersten Linken Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken forderten, sind jetzt hart aneinander geraten. Und da ihnen, seitdem die Koalitionsregierung am Ruder ist, die Möglichkeit benommen wurde, ihre Pfeile gegen das bestehende Regime zu richten, gehen sie aufeinander los und schleudern die gewählten Ausdrücke ihres Schimpflehrens einander zu. Joltan Lengyel veröffentlichte jüngst eine ganze Serie scharfer Artikel, in welchen der Unabhängigkeitspartei der Vornahme gemacht wird, daß sie eine „Mamelukenhorde“ geworden sei, zu allem Ja und Amen sage und ganz vergesse, daß sie solchermassen ihr eigenes Terrain untergrabe. In einem dieser Artikel hieß es, einige Weisen der Partei, zahnlöse Löwen, die für Geld sich selbst die Nägel abschneiden ließen, trachten und streben dahin, daß auch Andere nicht beißen dürfen. Darob große Entrüstung seitens Gabriel Ugrons, der in dieser Anspielung Joltan Lengyels einen Angriff auf seine eigene Person erblickte. Ugron begnügte sich nicht damit, den Angriff Lengyels zurückzuweisen, sondern bezeichnete diesen obendrein als eine Zede. Daß Lengyel diesen Vergleich mit einem bißigen Insekt, das von der Stelle, an der es sich festgekauert hat, kaum mehr wegzubringen ist, nicht wortlos auf sich sitzen lassen wird, war ja vorauszuversagen. Und so nimmt er heute Anlaß, mit Gabriel Ugron sen. furchtbare „Abrechnung“ zu halten. Er teilt dem „lieben alten“ Gabriel Ugron zunächst mit, daß wer Butter auf dem Kopfe hat, sich nicht an die Sonne wagen dürfe. Dann wirft Lengyel die Frage auf, wer zwischen beiden „zimmerrein“ sei? „Habe vielleicht ich — schreibt Lengyel — den französischen Bankswindler mit Kimmeler begangen? Habe ich ein Saffel Komitat zugrunde gerichtet? Weinen Lande meine Landsleute mit Thränen nach? Hat man mich oder Dich deswegen verurteilt? Hat Polonji in meiner oder in Deiner Strafanzeige die Staatsanwaltschaft angewiesen, die Anklagebeisetzende zurückzuziehen? Seit wann ist die falsche und fahrlässige Krida ein politisches Verbrechen und kann dieses das Taufwasser des Sieges abwaschen?“ Und so geht es fort drei Spalten lang. Er wirft seinem politischen Gesinnungsgenossen Ugron vor, daß er sich um Militärlieferungen bewarb, als er gegen die Armeedonnerete und wettete, daß er im Vorzimmer des abholistischen Handelsministers Böros anti-chambrierte und daß er, als die Koalition ans Ruder gelangte, alle seine Familienmitglieder verloren ließ. Nicht ich, sondern Ugron ist eine Zede — meint Lengyel — denn er jagt das Blut der Unabhängigkeitspartei aus. Und zum Schluß fordert Joltan Lengyel, die Partei möge zwischen ihm und Ugron wählen. Jemand möge offen und ehrlich einen Ausschließungsantrag einbringen und darüber möge eine namentliche Abstimmung angeordnet werden. Je eher, desto besser. Dieser Vorschlag soll dazu dienen, um mit Ugron endgiltig abzurechnen.

Ueber diesen Angriff Lengyels gegen den jüngsten Vizepräsidenten der Unabhängigkeitspartei war man bereits am Vormittag unterrichtet. Lengyel machte kein Geheimnis daraus, daß er das Sündenregister Ugrons wieder einmal aufzählen werde. Als dies den Abgeordneten der Kossuth-Partei bekannt wurde, hatte man sofort die Abhaltung einer Konferenz angeregt, um zu diesem neuen Fall der Disziplinverletzung Stellung zu nehmen. Man gab der Meinung Ausdruck, es müsse den fortwährenden „inneren Angriffen“ ein Ende gemacht werden, umso mehr, als Lengyel stets verkündet, man habe nicht den Mut, ihn aus der Partei zu ballottieren. Unter dem Eindrucke der herrschenden Stimmung

erhielt am Abend im „M-g“ ein Leitartikel, der unter Anderem folgenden Passus enthielt: „Die Partei dürfe nicht weiter dulden, daß in ihrer eigenen Mitte und unter ihrem Banner einzelne eitle und um jeden Preis eine Rolle spielen wollende Elemente eine Politik betreiben, welche zur Kompromittierung der Partei und zur Devalvierung der Prinzipien derselben führen müssen.“ Nach solchen Vorgängen war es wohl als sicher anzunehmen, daß die Partei mit Joltan Lengyel abrechnen werde, umso mehr, als ja schon in der letzten Konferenz, in welcher gegen Benedek das Statarialverfahren angewendet wurde, Stefan Hinkly wenn auch keinen formellen Ausschließungs-, so doch einen Mißbilligungsantrag gestellt hatte. Gegen alle Erwartung kam es jedoch anders. In den Abendstunden versammelten sich die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei in ziemlich großer Anzahl im Klub. Im großen Konversationsaal fand ein längerer Ideenaustausch über die in dieser Frage einzunehmende Haltung statt, und da wurde in Anwesenheit des Vizepräsidenten du jour vorerst der Beschluß gefaßt, heute über die Affäre Lengyel-Ugron keine formelle Konferenz abzuhalten. Im weiteren Verlaufe der Besprechung siegte die Ansicht, daß die Partei zu dieser Angelegenheit in offizieller Weise überhaupt keine Stellung nehme, denn dieselbe bilde eine Privataffäre der beiden genannten Politiker, in die sich einzumengen der Partei kein Recht zustehe. Dabei blieb es — vorerhand. Ugron, der der Konferenz nicht beiwohnte, hat auch tatsächlich schon vorher die Gelegenheit auf den ritterlichen Weg geleitet, indem er — wie es später hieß — Lengyel provozieren ließ. Damit scheint die Affäre aber durchaus noch nicht abgeschlossen zu sein, denn mehrere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei sind entschlossen, in der nächsten Konferenz die Haltung Lengyels doch zur Sprache zu bringen, denn man verübelt es ihm, daß er seine Stellung in der Partei zu maßlosen oppositionellen Ausfällen benützt, die ihm große Popularität sichern, während die meisten übrigen Mitglieder in ihrer gouvernementalen Haltung in ihren Bezirken an Boden verlieren. Gegen ihn und Georg Nagy, der sich ähnliche Vergehen gegen die Parteidisziplin zuschulden kommen ließ, soll demnächst ein Ausschließungsantrag eingebracht werden.

Die persönliche Affäre Lengyel-Ugron hat aber auch Komplikationen im Gefolge. Aus der Umgebung Lengyels verlautet, daß derselbe seinen Kartellträgern den Auftrag geben wird, die Konstituierung eines Ehrengerichtes zu fordern, damit dasselbe entsetzt, ob er gehalten sei, einen Mann, der wegen sträflicher Krida rechtskräftig verurteilt wurde, Satisfaktion zu geben. Jedenfalls ist dieser neueste Konflikt in der Unabhängigkeitspartei für die in derselben herrschenden Zustände sehr bezeichnend.

Lengyel erklärte übrigens, daß er trotz aller gegen ihn gerichteten Anklagen nicht geneigt sei, aus der Unabhängigkeitspartei auszutreten. Wenn er derselben unbenommen sei — möge sie ihn hinauswerfen, er gehe nicht freiwillig, denn er ist auf Grund des wahren Programms der Partei gewählt worden. Bis spät nachts seien die Kartellträger Ugrons bei ihm nicht erschienen. Ugron hat mit der Ordnung der Angelegenheit Arpad Szentivanyi und Stefan Ratosky betraut.

Politische Uebersicht.

Ungarn. In der Abgeordnetenhausung vom 19. d. ergriff Polonji unter allgemeiner Spannung das Wort, indem er die gegen ihn gerichtete persönliche Heze zur Sprache bringt und das Schreiben Palmos verliest, worin dieser keine gegen Polonji erhobenen Anklagen zurückzieht. Die Heze wurde im Dienste gewisser Elemente unternommen, die von jeher in der politischen Arena gegen ihn kämpften. Damit sei aber die Sache nicht erledigt. Er halte es für seine Pflicht, sämtliche Aktenstücke der Unabhängigkeitspartei zu unterbreiten, da er die Waffia, die gegen ihn gerichtet sei, nicht als Richter anerkennt. Polonji erzählt,

daß der Hausarzt Palmos abends bei ihm erschienen sei und erschüttert sagte, daß Palmos seit Tagen schlaflos mit seinem Gewissen kämpfe und ein reumütiges Geständnis ablegte, daß er Polonji verleumdet und sich zu einem politischen Werkzeug anderer hergegeben habe. Der Arzt fragte Polonji, ob er sich mit der Erklärung Palmos zufriedenstelle. Polonji antwortete, er wolle auf gesellschaftlichem Wege die Sache erledigen, derzeit aber müsse Palmos im eigenen Interesse vor Gericht die Verleumdungen beweisen. Da aber der Arzt erklärte, daß Palmos den Aufregungen erliegen würde, habe Polonji Palmos versprochen.

Das „Ung. Tel.-Bureau“ meldet: Aus Fiume ist ein amtlicher Bericht über jene Demonstration eingetroffen, welche anlässlich des Fiumaner Vortrages des italienischen Schriftstellers Innocenz Cappa arrangiert wurde. Dieser Bericht konstatiert, daß der Vortrag keinesfalls irredentistischer Natur war und daß Cappa solche Äußerungen, welche Ungarn in irgend einer Weise verletzen könnten, nicht getan hat. Wahr ist, daß Cappa die Zuhörer aufgefordert hat, sich ihrer Mutterprache nicht berauben zu lassen; die übrigen auf die Demonstration bezüglichen Nachrichten sind jedoch stark übertrieben.

Deutschland. Ein Berliner Blatt bringt folgende Mitteilung: In Hofheim erzählt man sich, daß der Kaiser kürzlich bei einem Dinner, dem sowohl der Reichskanzler als auch Kolonialdirektor Dernburg beiwohnten, einen Trinkpruch ausbrachte. Er wandte sich dabei an den Fürsten Bülow und sagte mit einem Seitenblick auf den Kolonialdirektor: „Bernhard soll leben!“ Bekanntlich heißen sowohl Bülow als auch Dernburg mit Vornamen Bernhard. Der Reichskanzler soll sich über diesen Toast des Kaisers außerordentlich gefreut haben.

In der Sitzung des Braunschweiger Landtages vom 18. d. wurde die von der staatsrechtlichen Kommission am 17. d. beantragte Resolution dahin geändert, daß der Schluß nunmehr folgendermaßen lautet:

„Die Landesversammlung erklärt sich mit den bereits erfolgten Anrufen des Bundesrates durch den Regentenschaftsrat in der Hoffnung einverstanden, daß durch den vom Bundesrate zu fassenden Beschluß der erstrebte Ausgleich erzielt werde. Die Landesversammlung gibt dabei zugleich ihren Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß nach erfolgtem Ausgleich durch den Regierungsantritt Sr. kön. Hoheit Ernst August die bundesfreundlichen Beziehungen des reichstreuen Herzogtums zu dem Nachbarnstaate Preußen nicht werden beinträchtigt werden. Die Landesversammlung erlucht den Regentenschaftsrat, diesen Beschluß zur Kenntnis des Bundesrates und Sr. kön. Hoheit des Herzogs von Cumberland zu bringen.“

Staatsminister Dr. von Otto erklärt darauf, daß die Regierung nicht in der Lage sei, die beantragte Resolution zur Kenntnis des Bundesrates zu bringen. Um aber dem Landtage entgegenzukommen, soll der Beschluß eventuell durch den braunschweigischen Bundesratsbevollmächtigten in Berlin dem Referenten des Bundesrates der braunschweigischen Angelegenheit zur Kenntnis gebracht werden.

Nachdem man sich aus der Versammlung hiemit einverstanden erklärt hatte, wurde der so geänderte Antrag der staatsrechtlichen Kommission einstimmig angenommen.

Frankreich. In einer Adresse an den Papst versichern die Bischöfe den Heiligen Vater ihrer einmütigen und überzeugten Zustimmung zu dem Urteile des Papstes über die Kultusgesetze. Die Bischöfe protestieren in Uebereinstimmung mit dem Papste gegen die den heiligsten Rechten angetane Gewalt und erklären, der religiöse Friede könne nur wieder hergestellt werden durch die Achtung vor der kirchlichen Hierarchie, die Unberleghkeit der Kirchengüter und der Freiheit. Die Bischöfe danken dem Papste für die Lobspüche, die er ihnen gesendet und wenden sich energisch gegen die Verächtlichmachung, daß der Papst unter dem Einflusse auswärtiger Mächte handle und der französische Episkopat ihm mehr aus Disziplin, als aus Ueberzeugung folge. Die

„Sie will an Togenbach schreiben! Wie natürlich! Wie liebevoll, mein gutes Kind! Du tust recht, er braucht jetzt keine Bärtigkeit mehr als je!“ rief Gräfin Paula.

„Ja, dasselbe schrieb auch er im nächsten Briefe. „Ich komme mir so unbeschreiblich einsam vor, halte du mich mit deiner Liebe, sei du mein Ankergrund, ich will es dir lohnen, durch dein ganzes Leben!“ Sichtlich war er sehr erschüttert und erzählte ihr von den letzten Stunden der Mutter in einem hogenlangen Briefe.“

Graf Bolko und Danno kehrten allein vom Begräbnis zurück. — Danno ganz beredt über Togenbachs Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit und voll Bewunderung für den vornehmen Stil seiner Lebensweise und Umgebung.

Alles, was Maria hörte, war gut und erfreulich und zu dem Witbe passend, welches sie sich in ihrer Seele gemacht. Woher nur dies Schwirren in ihren Nerven? Diese stete geheime Angst vor Togenbachs Kommen?

Danno ging dann animiert zu einem andern Thema über. „Denke dir, Maria, der alte Mentink ist wieder bei mir gewesen; mehrere Male schon, heute früh hat er denn mich endlich abgeholt. Und ist es nun eine fixe Idee, die den kleinen Alten beherricht oder was ist's, er wühlt wie ein Maulwurf in der Ehrsteiner Geschichte, ist in Berlin gewesen, hat sich die größten Mühen und Laufenheiten nicht verdrießen lassen und Papas damaligen Kammerdiener herausgefunden, der, stell' dir dies vor, jetzt beim Grafen Alexander von Hohensthal im Dienst steht — dem Ruznietzer des Fideikommiss. Wir sind in dieser letzten Zeit ganz hinweggekommen über die verbumftete Schulbengelgeschichte, die sich da neulich herausstellte und von der Onkel Bolko, Gott sei Dank, noch keine Ahnung hat; Mama muß wirklich die Erinnerungen Papas wachrufen — wär's auch nur, um meinem Freund Mentink einen Gefallen zu tun.“

Dann nach kurzem Schweigen rief er erregt: „O, Maria — wenn mir das Papier wieder erlangten!“

Fenilleton.

Eine gute Partie.

Roman von E. Gaidheim.

(2. Fortsetzung.)

„So also sieht die Liebe aus?“ dachte Maria, und von dem Gedanken blieb sie schlaflos stundenlang und grübelte darüber nach, ob sie Togenbach wohl je so lieben werde, wie Helo Danno liebte. Ihres Bruders Wort, daß sie mehr Verstand als Herz habe, ärgerte sie; kein Mensch hatte je nach ihrem Herzen gefragt, er am wenigsten, und da sie es folglich nicht konnten, leugneten sie, daß es da sei. Eine qualvolle Bitterkeit regte ihr Blut bis zum Fieber auf. Lornow? Ihn hätte sie geliebt, wenn sie gedurft. Aber er war klug genug gewesen, seine Situation im Auge zu behalten — just so klug wie sie! Nur daß er hinging und in anderen Kreisen und bei anderen Frauen vergaß sie. O, der Schmach!

Dann verglich Maria Lornows Charakter mit dem Togenbachs und kam endlich zu dem Schluß, daß sie den letzteren doch über Lornow stellen müsse und daß sie wohl getan habe, sehr wohl getan, ihr Lebensschicksal an das seine gebunden zu haben.

Darüber schlief sie endlich ein, und der nächste Morgen fand sie wieder in sich klar und rubig, nur wuchs ihre Bitterkeit auf Lornow.

Danno kam sie zu besuchen, und seine Weichte von gestern zog heute eine ziemlich erregte Unterhaltung mit Maria nach sich. Sie gelobte zwar strengste Verschwiegenheit, aber es war eine gewisse Schärfe in ihr, welche sie zu einer ungemilderten Beurteilung ihres Bruders von neuem hinriß und ihn innerlich gegen sie erkalte.

„Man merkt ihr schnell an, daß sie sich als die dereinstige große Dame gegen den armen Leutnant aufspielen wird. Ich hätte ihr mehr

Wärme und Weiblichkeit zugetraut!“ sagte er nachher zu Helo, die ihrerseits sanft und herzlich begütigte.

„Wer weiß, Danno, ob sie nicht fühlt, daß bei uns beiden mehr Glück und Liebe ist, als bei ihr. Mir kommt es immer so vor, als wäre Marias Seele eine Harfe, auf der die schönsten Töne plötzlich verstummt sind.“ sagte sie nachdenklich.

„O, du süße Kindesweisheit, wie trifft du das Rechte!“ rief er feurig.

So vergingen zwei Wochen in der gewohnten Weise. Maria empfing jetzt täglich Briefe von ihrem Verlobten und antwortete pünktlich, denn es war ihr eine große Wohlthat, ihm so immer näher zu treten und ihn verstehen zu lernen. Dann blieb eines Tages der gewohnte Brief aus; es kamen statt dessen drei, vier Telegramme, und das letzte brachte die Kunde, daß die Baronin Togenbach in den Armen ihres Sohnes sanft entschlafen sei.

Die lang erwartete Nachricht rief eine große Aufregung bei den Nientzen hervor. Graf Bolko und Danno rüsteten sich sofort, zur Begräbnisfeier abzureisen; es fand eine große Beratung in Gräfin Paulas Zimmer statt, welche dahin entschieden wurde, daß Maria Trauer anlegen müsse, daß aber die Tante und die Cousinen der Höflichkeit Gemüße leisteten, wenn sie Kränze schickten und sich für eine Woche von allen größeren Festen fernhielten.

Maria war sehr ernst und nachdenklich. Sie begriff den tiefen Schmerz ihres Verlobten, konnte aber trotz ihrer aufrichtigen Teilnahme nichts anderes denken als: „Jetzt wird er kommen!“ Und in ihrer Seele war ein großes Bangen und Widerstreben, wie sehr sie sich dasselbe auch wegzuleugnen suchte.

„Maria, darf ich dir helfen, die Trauertoulette auszuwaschen?“ fragte Elma, die jetzt ebenso wie die Mutter immer sehr liebenswürdig war.

„Ich würde dir sehr dankbar sein, Elma; aber noch mehr, wenn du alles ohne meine Hilfe anschaffst, — ich möchte — du kannst denken —“

Bischöfe erklären, daß sie arbeiten und arbeiten werden im vollen Genuße ihrer Freiheit. Zum Schluß geloben die Bischöfe, dem Vaterlande alle mit dem Glauben und ihrer Ehre vereinbarlichen Opfer zu bringen.

Italien. Anlässlich eines im Pariser „Matin“ erschienenen Interviews mit dem Sekretär des Ministers des Äußern Tittoni erklärt Tittoni in der „Tribuna“, daß er weder direkt, noch indirekt Unterredungen gewähre und daß seine Sekretäre, da sie nicht berechtigt seien, die Gedanken des Ministers zu interpretieren, nicht daran denken könnten, in seinem Namen zu sprechen, weshalb es sich nur um ein Privatgespräch ohne jeden offiziellen Charakter handeln könne.

Rußland und Bulgarien. Die offizielle „Rossija“ schreibt: In verschiedenen russischen Blättern erschienen Korrespondenzen aus Sophia berichten über eine in den Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien eingetretene Erhaltung. Von einer Erhaltung dieser Beziehungen kann keine Rede sein. Der beste Beweis dafür ist die eben erfolgte Verleihung der Insignien des Sankt-Andreas-Ordens in Brillanten an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und der bei dieser Gelegenheit stattgefundenen Doppelhochzeit, ebenso wie die Verleihung des Weißen Adler-Ordens an den bulgarischen Minister des Äußern Stancioff, welcher längere Zeit Vertreter Bulgariens in Petersburg war. Nach unseren Informationen haben die Beweise der zwischen Bulgarien und Rußland bestehenden Freundschaft sowohl in den offiziellen Kreisen Bulgariens, als auch bei der bulgarischen Bevölkerung den besten Eindruck gemacht.

Türkei. Der zur Niederwerfung des Räuberunwesens im Vilajet Aidin vom Kriegsgeneralkommando schon vor einigen Monaten nach Smyrna entsandte Brigadegeneral Said Pascha hat den erhaltenen Befehlen in zwischen entprochen, indem er über 100 Briganten, die seit Jahren das Leben und Eigentum sowohl der Land-, wie der Stadtbevölkerung gefährdeten und denen die hiesige Gendarmerie machtlos gegenüberstand, unschädlich machte. Viele der Räuber wurden getötet, die meisten jedoch gefangen genommen. Die Verfolgungen im Innern haben jetzt durch den Eintritt der Regenzeit einen Aufschub erlitten, sie dürften aber im Frühjahr wieder aufgenommen werden, so daß Aussicht vorhanden ist, Anatolien sehr bald von dieser Landplage, die den Handel oft sehr erschwert, befreit zu sehen.

Stimmen aus dem Publikum.

An alle selbständigen Hermannstädter Gewerbetreibenden, Fabrikanten und Kaufleute.

Das vom Vorigen abend am 9. August v. J. entsandete Komitee erlaubt sich, alle Hermannstädter Arbeitgeber zu einer Besprechung Mittwoch den 23. d. 8 Uhr abends in Rischers „Unikum“ (großer Saal) einzuladen. Tagesordnung: Antrag auf Gründung eines Verbandes Hermannstädter Arbeitgeber. — Der Satzungsentwurf wird Interessenten in der Buchhandlung W. Krafft ausgefolgt.

Für die hochherzige Spende von 40 Kronen, welchen Betrag Frau v. Hofku, Finanzdirektorstellvertreterin, für die Renovierung der Pfarrkirche gemindert hat, sagt der röm.-kath. Altarverein seinen verbindlichsten Dank. Helene v. Pöchy, Kassierin.

Volksnachrichten.

Zur Bürgermeisterwahl. Samstag den 19. d. nachmittags 3 Uhr sprach im Bureau des Bürgermeisterstellvertreter Magistrate Gustav Theis eine aus sieben angehenden Mitgliedern der Stadtvertretung bestehende Deputation vor. Friedrich Feiri hielt folgende Rede: „Gerehrter Herr Senator, Bürgermeisterstellvertreter! Im Namen gleichgesinnter Bürger und Stadtvertreter kommen wir, unsere Hochachtung darzubringen. Wir haben die feste Überzeugung, daß du, gerehrter Herr Senator, in den vielen Jahren deiner Amtstätigkeit, ja dein ganzes Leben, dich nur dem Wohle dieser Stadt gewidmet hast und hoffen mit Zuversicht, daß die fernere Entwicklung mit den großen Aufgaben, die uns bevorstehen, unter deiner Leitung, den würdigen Mann an der Spitze des Magistrates und der Stadtvertretung finden wird. Deine bekannte Tätigkeit, der gute Wille, die Gerechtigkeit, die uns allen bekannt ist, veranlaßt uns, mit der Bitte an dich heranzutreten, auch als Bewerber in der bevorstehenden Wahl des Bürgermeisters aufzutreten; vielleicht gelingt es uns, deinen drei Vertrauten, die Wahl auf den verdienten Mann Gustav Theis zu lenken.“

Magistrate Gustav Theis dankte der Abordnung für das entgegengebrachte Vertrauen und erklärte, daß er offiziell vom Kreisaußschuß nicht aufgefordert worden sei, sich über eine Bewerbung seinerseits zu äußern und daß er somit zu dieser Frage nicht Stellung nehmen könne. Er habe seinerzeit erklärt, auf die Stelle des Bürgermeisters nicht zu reflektieren.

Sie hörte wohl, er sah darin eine Rettung aus seiner jetzt so peinlichen Lage; aber sie hatte kaum auf seine Geschichte vom alten Rentier geachtet. Lieber Gott, dies Dokument wieder finden, wonach damals so heiß gesucht war! Unfinn! Und Logenbach wollte Christen ja auch kaufen; dann belamen sie es ja doch sozusagen wieder.

Daß Dnno davon nichts hatte, machte sie sich in diesem Augenblick um so weniger klar, als dies Zurückgewinnen der Christener Heimat die ihr selbst unbewußte Triebfeder ihrer Entschlüsse war.

„Du hast jetzt nur noch Sinn und Gedanken für deine glänzende Zukunft, Maria!“ flammte Dnno auf, vergessend, was Helo ihm Vergütendes gesagt.

Sie blickte ihn beinahe feindselig an. „Ja, du kennst mich!“ erwiderte sie bitter und die Entfremdung zwischen ihnen wuchs und wurde ohne beider Zutun zu einer Mauer, die sie mehr und mehr trennte.

Logenbach hatte Maria geschrieben, daß er am kommenden Dienstag bei ihr sein würde. Das war morgen; um sich Ruhe und Klarheit zu erringen, ging sie in dem Park spazieren, ging weiter und weiter und mußte kaum noch, was sie dachte und sann, denn es war wie ein verworrenes Träumen über sie gekommen. Daß der Anstand diese einamen Spaziergänge jungen Damen verbot, fiel ihr gar nicht ein. Endlich fand sie sich wieder, strich aufstehend mit der Hand über die bewölkte Stirn und kehrte um. Ihre Uhr zeigte ihr, daß sie schon sehr lange gegangen, sie nahm einen wenig betretenen schmalen Feldweg, der zwischen Fäden hinlief und von dem sie vermutete, daß er in der Nähe ihres Hauses mündete.

Der Winter lag noch immer auf dem Lande, aber die Sonne schien fröhlich und fast warm auf die beschneiten Berge und Flächen und auf die leicht bereiten Felsen, in welchen die Sperlinge laut nach dem Frühling und den fortgewanderten Brüdern schrien.

Auf dem schmalen Wege schritt sie rasch der Stadt zu, ehe sie aber den Ausgang desselben erreicht hatte, hörte sie Schritte eines Mannes, der ihr entgegenkam und den sie noch nicht sehen konnte, da der Weg und die Felsen hier eine Biegung machten.

Noch hatte sie sich kaum das ängstliche Gefühl ausgedreht, hier so allein vielleicht einem der gerade in jenen Tagen so erbitterten streifenden Fabrikarbeiter zu begegnen, als jener Nahende schon in Sicht kam und dann dicht vor ihr stand.

Sie blieben beide wie angewurzelt stehen und saßen sich an. (Fortsetzung folgt.)

Wenn aber aus Mitten der maßgebenden Kreise an ihn das Verlangen gestellt worden wäre, sich zu bewerben, hätte er es getan, unter der Bedingung, daß diese sich auch bereit erklärt hätten, ihn in seinen ehrlichen Bestrebungen als Bürgermeister zu unterstützen. Da dies aber nicht geschehen ist, sei er unter keinen Umständen geneigt, auf die Stelle des Bürgermeisters zu reflektieren.

Wahlbesprechung. Zu der vom Kreisaußschuß für Samstag den 19. d. einberufenen Versammlung von Stadtvertretern in Sache der Bürgermeisterwahl hatte sich eine große Anzahl von Mitgliedern der Kommunität im Rathausloale eingefunden. Der vorsitzende Obmann des Kreisaußschusses Realchuldirektor d. R. Adolf Gottschling bemerkte zunächst, daß jene Beamte des Magistrats, die für den Bürgermeisterposten in Betracht kommen könnten, erklärt haben, daß sie sich nicht darum zu bewerben gedenken, besprach sodann eingehend die Qualifikation der beiden vom Kreisaußschuß in Aussicht genommenen Kandidaten Friedrich Walbaum, Bürgermeister von Schäßburg, und Albert Dörner Bürgermeister von Mühlbach, und stellt die Angelegenheit zur Diskussion. Der Kreisaußschuß habe sich für Walbaum entschieden. Vorsitzender bemerkt, daß es sich im Sinne des Kreisaußschusses empfehle, eine Vorwahl vorzunehmen und denjenigen der beiden, der die Majorität besitzt, zur Bewerbung einzuladen. G. A. Seraphin weist darauf hin, daß beide Herren großen Anhang unter den Wählern haben, wie schon daraus ersichtlich sei, daß im Kreisaußschuß 16 für Walbaum und 12 für Dörner gestimmt haben. Eine Vorwahl empfehle sich nach seiner Meinung nicht, nachdem ja doch nur ein Teil der Stadtvertreter anwesend ist und man den Mitgliedern die volle Freiheit für den Wahlgang lassen solle. Er beantragt, von einer Vorwahl abzusehen und den Kreisaußschuß zu ersuchen, beide von ihm in Aussicht genommenen Herren zur Bewerbung um die Bürgermeisterstelle einzuladen. In Angelegenheit dieses Vorschlags sowie beifolgender Informationen u. s. w. sprachen die Mitglieder Dr. R. v. Hanneheim, Hans Wagner, Mühlsteffen, Hermann Wagner, F. Ferenczi, Dr. R. Teutsch, G. A. Seraphin und der Vorsitzende. Der Antrag Seraphins wurde mit großer Majorität angenommen.

Verlosung. Die öffentliche Verlosung von Pfandbriefen der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt (V. und VI. Emission) findet Donnerstag den 24. Januar l. J. vor Notar und Zeugen im Sitzungssaale des Landwirtschaftsvereines Großer Ring Nr. 19 statt. Beginn 8 Uhr morgens.

Aus der Theaterkassette. Dienstag den 22. d. wird das Lustspiel „Der Geandichtete“ wiederholt. — Für das Benefiz des Herrn Anton Lechner („Das süße Mädel“), welches Donnerstag den 24. d. stattfindet, beginnt der Kartenvorverkauf Dienstag den 22. d. 8 Uhr früh.

Frauenvereinsball. Auf mehrseitige Anfragen erlauben wir uns mitzuteilen, daß für den Frauenvereinsball kein Kostümszwang besteht und auch Toiletten ganz gelassen sind. Es sollte durch den Kostümsball den Fräulein nur Gelegenheit geboten sein, die hübschen Kostüme von unierem Theateraufführungen nochmals benutzen zu können, wodurch für die Zuschauer das Ballbild an Reiz gewinnen würde. — Auch teilen wir mit, daß Vorverkäufe auf Vorgen Montag den 28. Januar von 9—12 Uhr vormittags in der Papierhandlung Joh. Drotteff entgegengenommen und die Eintrittskarten zum Ball ebenda Donnerstag den 31. Januar und Freitag den 1. Februar gegen Vorweisung der Einladung jedesmal von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends ausgegeben werden. Der Auschuss.

Der Ball des Vereins jüngerer Kaufleute. Der am 19. d. M. im Gesellschaftssaale abgehalten wurde, erfreute sich zahlreicher Besuch. Etwa nach 9 Uhr eröffnete das erste Tänzerpaar — Fräulein Fanni Giffeli und Herr Franz Geisberger — den animierten Ball, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Alle Logen waren dicht besetzt, der Saal einfach, aber geschmackvoll dekoriert. Die Toiletten, vorwiegend weiß, waren nicht überladen, aber doch elegant. Tänzer leider zu wenig. Unter den Anwesenden bemerkten wir den ewig. Bischof D. Teutsch, der in anregendem Gespräch mit hervorragenden Bürgern längere Zeit sich unterhielt. Viele der Herren Gäste waren ebenfalls auf dem Ball erschienen.

Röm. kath. Theresianisches Waisenhaus. Das von den Böglingen dieser Anstalt am 20. d. nachmittags veranstaltete Konzert war stark besucht, denn der Saal war voll besetzt. Die zum Vortrage gebrachten instrumentalen, gesanglichen und deklamatorischen Nummern erzielten außerordentlich warmen Beifall. Die ungarischen Volkstänze mußten über stürmisches Verlangen der Hörerschaft da capo gesungen werden.

Vereinsnachrichten. Der Auschuss des Vereines Angehöriger des Deutschen Reiches in den siebenbürgischen Teilen des Königreiches Ungarn zu Hermannstadt hat seinen Bericht über das zwölfte Vereinsjahr 1906 ausgegeben. An erster Stelle widmet der Bericht den im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitgliedern des Vereines einen warmen Nachruf und geht dann auf seinen Wirkungskreis ein. Seiner Hauptaufgabe, der Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger des Deutschen Reiches, die sich in Siebenbürgen dauernd oder vorübergehend aufhalten, für welche mit Ausnahme der Verwaltungskosten alle dem allgemeinen Zwecke zustehenden Gelder ausnahmslos verwendet werden, hätte der Verein auch in diesem Jahre ohne die tatkräftige Hilfe edler Menschenfreunde nicht gerecht werden können, da die Einnahmen durch Mitgliederbeiträge nur 914 Kr. 99 H., die Ausgaben für Unterstützungen allein 1277 Kr. 64 H. betragen. Die im Jahre 1906 für Unterstützungen verausgabten 1277 Kr. 64 H. verteilten sich auf 155 Personen, und zwar wurden in Hermannstadt 101 Personen mit 676 Kr. 14 H. unterstützt, in Kronstadt 53 mit 588 Kr. 50 H. und in Bukarest 1 Person mit 13 Kr. Für Eisenbahnscheine von Hermannstadt beziehungsweise von Kronstadt nach Budapest zur Heimförderung mittellose Reichsdeutschen wurden für 54 Personen 540 Kr. verausgabt, wovon allein auf Kronstadt 43 Personen mit 430 Kr. entfallen. Dauernd fortlaufende Unterstützungen hatte der Verein an drei Personen zu leisten, und zwar an eine 71 Jahre alte kranke Frau in Mediasch, gebürtig aus Gising in Westpreußen, und an einen arbeitsunfähigen 64jährigen Mann und dessen kranke Frau in Borgo-Brand, aus Hippoldau bei Wolfach im Großherzogtum Baden. Von den 155 im Jahre 1906 Unterstützten gehörten an: 67 dem Königreiche Preußen, 19 dem Königreiche Bayern, 15 dem Königreiche Sachsen, 3 dem Königreiche Württemberg, 41 dem Großherzogtum Baden, 1 dem Großherzogtum Hessen, 3 dem Großherzogtum Sachsen-Weimar, 1 der freien und Hansestadt Hamburg, 5 dem Reichslande Elsaß-Lothringen. Seit Bestehen des Vereines (1895—1906) wurden im ganzen 1245 Personen mit 8524 Kr. 82 H. unterstützt. — Wie alljährlich wurden auch in diesem Jahre die vaterländischen Feste, besonders der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. gefeiert. Aus Anlaß dieses Geburtstages, sowie der Feier der Silbernen Hochzeit Sr. Majestät am 27. Februar wurden Glückwunschkarten nach Berlin abgeendet. Gefällige Zusammenkünfte von Vereinsmitgliedern fanden fast allwöchentlich Samstags im Vollmanns Gastwirtschaft statt. — Die Geschäftsstelle des Vereines befindet sich wie bisher in der Wohnung des Vereinsvorstandes, des Hauptmannes a. D. Georg Meyer, Kleine Erde Nr. 15, I. Stock.

Zugsverspätung. Der um 8 Uhr abends fällige Abwinzer Zug ist am 20. d. mit einstündiger Verspätung erst nach 9 Uhr hier eingetroffen.

Todesfall. Johann Georg Klusch, Drechslermeister, ist am 20. d. im Alter von 62 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Dienstag den 22. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

Tagesnachrichten.

Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des mit Wartegebühr beurlaubten Obersten Albin Regele des 82. Infanterieregiments auf Grund des § 3, Absatz 2, der Superarbitrierungsvorschrift für die Personen des k. und k. Heeres in den Ruhestand (Domizil: Mödling); die Ueberziehung des Reserve-Mittelsarzt-Stellvertreters, Doktors der gesamten Heilkunde Moritz Schmitz des 64. Infanterieregiments, in den Aktiviststand der k. k. Landwehr und ihn gleichzeitig zum Oberarzt zu ernennen;

zu verleihen: das silberne Verdienstkreuz mit der Krone dem Militär-Bauwerkmeister Karl Bogoski der Geniedirektion in Pola in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung.

In den Präsenzstand wird überetzt: der Oberleutnant Eugen Rastner (mit Wartegebühr beurlaubt — Urlaubsort: Graz) des 31. Infanterieregiments.

Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Leutnant Ludwig Kalmsch des 82. Infanterieregiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Biondolaha).

In den Ruhestand wird veretzt: der Leutnant Adolf Mager von Eichrode des 26. Infanterieregiments (Domizil: Raab).

Von der Honvéd. Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr ist nach erfüllter Dienstpflicht, ohne Beibehaltung des Ranges, auf eigenes Ansuchen der in Evidenz des Ergänzungskommandos des Hermannstädter 23. Honvédinfanterieregiments stehende Reserve-Medikamentarschiffst Josef Ferenczi entlassen worden.

Ernennungen. Der k. ung. Finanzminister hat zu provisorischen Offizieren ernannt: den k. k. Hofrat Steueramtspraktikanten Josef Takacs beim Vereiner, den Modorer Steueramtspraktikanten Alexander Bialdos beim Mühlbacher k. Steueramte.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomierte Lehrerin Berta Hajnod zur Lehrerin an der Realschule in Szeben, die diplomierte Lehrerin Aloisa Kohn zur Leiterin der Viktoria staatlichen Kleinkinderbewahranstalt ernannt.

Beistätigung. Der k. ung. Handelsminister hat die Satzungen der Hermannstädter Gewerkevereinigung genehmigt.

Klausenburger Blindeninstitut. Für das Schuljahr 1907/8 werden im Klausenburger staatlichen Blindeninstitut 14—16 blinde Kinder von 8—14 Jahren, die außer der Blindheit mit einem anderen körperlichen Gebrechen behaftet sind, ohne Unterschied der Konfession, Nationalität und des Geschlechtes aufgenommen. Die Gesuche sind bis Ende Mai der Direktion zu unterbreiten.

Die Tantiemen der Postbeamten. Ministerpräsident Alexander Berek hat, wie „Magy. Tid.“ erfährt, den Handelsminister Franz Kossuth beauftragt, daß er das neue Normativ betreffend die Tantiemen der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten im Prinzip genehmigt und auch dagegen keine Einwendung habe, daß diese Tantiemen vom 1. Januar 1906 rückwirkend ausbezahlt werden. Das Handelsministerium wird den Plan der Verteilung der Tantiemen auf Grund der von den Post- und Telegraphendirektionen bereits einverlangten Daten betreffend die Verkehrs- und Betriebsergebnisse der Post- und Telegraphenämter im Jahre 1906 ausarbeiten.

Eine Familienräubdie. Aus Großbeersker wird vom 19. d. gemeldet: Der Surdoker Einwohner Georg Varga beschloß, nach Amerika auszuwandern. Vergeblich bemühte sich seine Gattin, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Heute trat der Mann die Reise an. Auf der Station stehe ihn seine Frau mit 1500 Kronen an, zubehalten zu bleiben und sie und ihr Kind nicht zu verlassen. Allein das Fieber der Frau blieb ohne Erfolg. Der Mann nahm kurzen Abschied von ihr und stieg in den der Abfahrt berehenden Zug ein, der sich bald darauf in Bewegung setzte. In diesem Momente warf sich die arme Frau samt ihrem Kinde vor die Lokomotive, welche Mutter und Kind buchstäblich in Stücke riß.

Zehn Jahre unschuldig im Kerker. In Szeged in wurde vor zita zehn Jahren die berühmte Gisminderbande der Marie Jager verurteilt. Es waren lauter Weiber, nur ein Mann war dabei, Johann Horvath, der beschuldigt wurde, seine Mutter durch Arsenik ums Leben gebracht zu haben. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und hat nun nahezu zehn Jahre seiner Strafe abgedient. In der Sache ist jetzt eine sensationelle Wendung eingetreten. Horvath, der ununterbrochen seine Unschuld beteuerte, schickte jetzt aus dem Zuchthause seine Kinder zu einem Advokaten und ließ ersuchen, um Wiederaufnahme des Prozesses einzutreten. Er nannte gleichzeitig auch die Schuldige: seine eigene Frau, die zur Zeit, als die Gisminderbande verurteilt wurde, sich das Leben nahm. Man glaubte damals, aus Verzweiflung über die Verteilung des Mannes, nun stellt sich aber heraus, daß sie den Selbstmord aus Schuldbewußtsein verübte.

Zum Raubmord in Komorn. Aus Komorn wird vom 18. d. gemeldet: Der Mörder der Greisklerin Frau Salomon Fleischmann, der Zimmermann Ludwig Dvory, wurde heute vormittags unter starker Bedeckung nach Komorn gebracht. Stadthauptmann Franz Sarkany nahm den Mörder gleich nach seiner Ankunft ins Verhör und konfrontierte ihn mit den Zeugen, die in Dvory jenes Individuum erkannten, welches sie nach Verübung der Tat aus dem Fleischmannischen Geschäfte herauskommen sahen. Der Mörder leugnet.

Verchiedenes. Aus Debreczin wurde die Nachricht verbreitet, daß im Komitat Hajdu Agenten der japanischen Regierung aufgetaucht seien, welche unter der Bevölkerung jüngere Männer durch allerlei Begünstigungen zur Auswanderung nach Japan zu bewegen suchten. Eine der „Pol. Korr.“ von der japanischen Gesandtschaft zugehende Mitteilung erklärt, daß diese Nachricht vollständig auf Erfindung beruhe. Es gebe absolut keine für derartige Zwecke ausgesendeten Agenten der japanischen Regierung.

Die Felső-Csernyeer Gläubigen sind verpflichtet, ihrem Pfarrer Arbeiten zu leisten. Borige Woche verweigerten nun die Gläubigen die Arbeit, worauf der Pfarrer auf ihre Kosten Arbeiter aus einem benachbarten Dorfe requirierte. Die Felső-Csernyeer trieben aber die Fremden aus dem Dorfe und traten drohend gegen den Pfarrer auf, der sich gezwungen sah, die Flucht zu ergreifen.

Aus Berlin meldet man vom 18. d. das folgende Bravourstückchen des bekannten Schauspielers, Theaterdirektors, Violinvirtuosen und dramatischen Schriftstellers Ferdinand Bonn: „Im Berliner Theater“ sollte gestern zum hundertvierten Male „Sherlock Holmes“ gegeben werden und Direktor Bonn, der die Komödie für sein Theater bearbeitet hatte, sollte, wie gewöhnlich, in der Titelrolle auftreten. Vor der Aufführung erschien jedoch Herr Bonn vor der Courtine und kündigte in einer längeren bombastischen Ansprache eine sein ausgeheckte Ueberfälschung für das p. t. Publikum an. Nicht den bereits abgepielten Sherlock Holmes sollten die Herrschaften zu sehen bekommen, sondern ein nageleimtes Stück, den „Hund von Bakerville“. Das Werktagpublikum, das sich so plötzlich in eine elegantes Premierenpublikum verwandelt sah, war sprachlos vor Staunen und brach in hellen Jubel aus, als Herr Bonn seiner Ueberfälschung die Krone aufsetzte durch die Mitteilung: er betrachte alle An-

wendenden als Mann — 10 Berliner T. trostlos dar habe und fa Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Die Umfang an da die Ref. Köhner Sta richtung ein gebracht we Das eines Referr Mail“ zusa vom Minis hielt eine s sich um ein katholischen der Abordn präsidenten wies insbe katholisch Schule kom präsidenten Angelegenhe der Abordn Annahme ordnetenba werte, die gelegenheit große Reibe müsse. Da Tagen, und Lösung der künftigen gierung we in diesem F der katholi

Heiratsantrag.

Ein Herr in der Mitte der fünfziger Jahre, Deutscher, vollkommen gesund, gebildet, gutmütig und lebenslustig, von angenehmem Aussehen, liebenswürdigem Benehmen und streng ehrenvollem Charakter, im Besitze eines abzugsfreien jährlichen Einkommens von 4200 Kronen, wünscht sich mit einer zu ihm passenden, alleinstehenden Dame zu verheiraten, die ein angenehmes Aussehen besitzt, gesund, gutbergt und von vornehmer Gesinnung sein und ihrem zukünftigen Gatten ein Baarvermögen von 25.000 Kronen zur Verfügung stellen möchte, das jedoch für die Brautjungfer derart sicher gestellt werden würde, daß sie es nach dem Ableben des Gatten vollkommen intakt zurück erhalten würde. — Unter dem Vorbehalt vollster Diskretion werden nur ernstgemeinte, eheliche Anträge, womöglich mit Beischluß der Photographie, die auf Wunsch sofort retourniert wird, unter der Adresse „Concordia Hermannstadt poste restante“ erbeten. (75) 1-3

Mehrseitigem Wunsche zufolge habe ich mich entschlossen, entsprechend der Jahreszeit **Neuheiten in Gemüse, Früchten u. s. w.** aus erster Hand zu beziehen, um selbe meinen p. t. Kunden in möglichst guter Qualität und billigst abgeben zu können. Heute empfehle

Garfiol und süße Drangen.

Ludwig Fuchs. (78) 1-2

Kunst- und Bauhloßerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9
empfehle sein **grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten**

Sparherden

eigener Erzeugung

Sowohl in **Eisenblech**, wie auch in **feiner Porzellankachel-Ausführung**, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung sind, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und **Dauerhaftigkeit**.

Die **transportablen Kachel-sparherde** werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch **soliden Eisenfuß** miteinander verbunden.

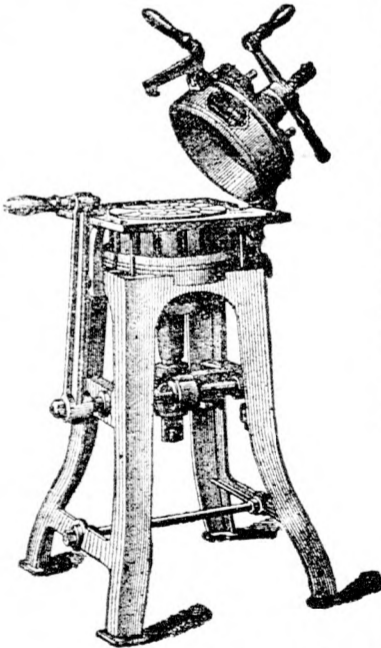
Spezialität:

Sparherde mit **Warmwasser-Anlage** für Badezimmer. (59) 55

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.
Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich **langjährige Garantie**.

Backofen-

türen, Lampen, Rauchzugverschlüsse, Röhrentüren, Schwülapparate, Roste, Teigteil-, Mehlsieb-, Knet- und Brösel-Maschinen, überhaupt alle für Bäckereien notwendigen Einrichtungen erzeugt



W. Kröner, Maschinenfabrik, Oberaltstadt, Böhmen.

Preislisten gratis. (1126) 12-52

Handelsmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Verlag für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßentzündungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Handelsmarke **Anker** und dem Namen **Häster** an. — Zum Preise von 50 h. K 1.40 und K 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest**.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.

Elisabethstr. Nr. 5 neu.
Verfand täglich.

2 Gehilfen für eine Kunstmühle werden gegen gute Bezahlung **sofort aufgenommen**.
Zu erfragen bei **Karl Spilka, Hermannstadt, Elisabethgasse 27.** (76) 1-3

Fertige Ballkleider

staunend billig bei (68) 2-3

Abr. Schlesinger, Reisergasse Nr. 7.

Gutgehende

Spezereihandlung

komplett eingerichtet, auf sehr gangbarem Posten, mit Schanzlizenzen, ist **per sofort zu verkaufen**.
Näheres erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (1153) 20

Stipendien.

In **Schüler der städtischen Gewerbeschule** sind aus einer **Widmung der Hermannstädter allgemeinen Spartaia zwanzig Stipendien zu je 50 Kronen** zu vergeben.

Bewerbungsgesuche sind samt den erforderlichen Beilagen bei der **Direktion der städtischen Gewerbeschule** — Saggasse Nr. 29, I. — bis **28. Januar 1907** persönlich einzureichen.

Nähere Aufklärungen erteilt die **Direktion** der städt. Gewerbeschule. (49) 2-2

Die ungarische Niederlassung eines österreichischen Stahlwertes **sucht sachgewandten**

jugen Mann,

der die **deutsche und ungarische Sprache in Wort und Schrift beherrscht** und im **Magazinwesen** versiert ist. (67) 2-2

Deutsch-ungarische Offerte, mit Angabe der **Gehaltsansprüche** sub „**Budapest 1408**“ an **Jaulus & Co. (Haasenstein & Vogler), Budapest.**

Billige Briefmarken.

Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (361) 42-52

FEINSTER SECT.

ANDRENYI

WOHL BE- ANERKENNUNG
KÖMMLICH BEDIEGENER
FACHLEUTE.

FRANZÖSISCHE FEINSTE SELTEN
METHODE BLUME KLEINE PERLEN

SORGFÄLTIG AUSERLESENE WEINE FACHMÄNNISCHE BEHANDLUNG WEINGÄRTEN
GEWISSENHAFTE PFLEGE EIGENE MUSTER WEINGÄRTEN

Zu haben in allen besseren Gast- und Kaffeehäusern. (1212) 5-52

GEHEIME

Krankheiten heilt **sicher und rasch**

„TRIAS“

Gesetzlich geschützt.

Stillt in 2-3 Tagen unter Garantie den noch so veralteten Fluss. — Für Männer Kr. 1.80. Für Frauen Kr. 2.50.

Gegen **Gicht, Rheuma, Kopf- und Zahnschmerzen** ist das **Papp'sche**

„MENTHOLIN“

ein sicher wirkendes Mittel. Eine Probe genügt. — Preis 1 Krone.

Die obigen Mittel versendet **diskret:**

L. PAPP, Tiszaszentimre.

Hauptdepot für Hermannstadt:
Karl Müllers Apotheke,
„Zum schwarzen Adler“
Baron Brukenthal'sches Palais. (727) 40-110

Eine edle Himmelsgabe ist das Licht,

sagt Schiller. Eine Himmelsgabe aber ist auch, was dem Menschen zu Hilfe kommt, wenn er unter Bitterungseinsüssen leidet, wenn er buftet, verärgert ist und Säuglingsbeschwerden hat, wenn die Bronchien belegt sind und das Atmen erschweren. Und solch eine Hilfe bieten seit fast drei Jahrzehnten schon **Dr. Leo Egger's Mineral-Pastillen** dar, und ihre Anwendung bei all den aufgeführten Beschwerden ist heute schon ganz selbstverständlich. **Dr. Leo Egger's Mineral-Pastillen** kosten Kr. 1.25 die Schachtel und sind überall zu haben.

Haupt-Depots für Ungarn: (76) 6-28
Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalmayer & Seltz, Jos. v. Török, sämtlich in Budapest.



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt.
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (1111) 13-36

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, **Pensionsberechtigte belderlei Geschlechtes**, Private, auf 1/2-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4% 4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzwertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden, Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!

Prima-Referenzen. Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,

Budapest, V., Kohary-utca 19. (1125) 42

Oh ja!

Bei **Husten, Heiserkeit u. Verschleimung** wirken **rasch und sicher**

Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Karton 1 Krone und 2 Kronen.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depot:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,

Budapest, VI., Váci-körút 17.

Zu **Hermannstadt** zu haben in den Apotheken: **Czipott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pessel Karl, Rummel E., Teutsch August; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhäger.** (913) 17-26

Muss ersticken an diesem bösen Husten.

Eljen!



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygienische Ausstellung Wien. — Höchste Auszeichnung.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack. — Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste - Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 L. & K 2.60 und zu 1 L. & K 4.80. (40) 2-52

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1907.

Kleinoktav, 196 Seiten.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichnis.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1907 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Merkur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle.
Kalendarium.
Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparkasse, D. Post-Kurse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
Stempel- und Gebührenwesen.
Aus der „guten alten Zeit“. Von O. C. **Das Mädchen von Draas.** Ein Erlebnis aus der Zeit der Türkennot in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.
Oselige Kinderzeit. Von Peter Riketa.
Skizzen. Von Johann Leonhardt.
Der Pfarrersknecht. Ein siebenbürgisches Hörtörchen. Von Peter Riketa.
Rückblick auf die Zeit vom 1. November 1905 bis Ende September 1906.
Humoristisches.
Gemeinnütziges.
Mannigfaltiges.
Inserate.

Wandkalender 1907.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger,

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.